

# Die Literarische Praxis.

(Gesamtausgabe der vereinigten Zeitschriften: „Das Recht der Feder“ — „Die Literarische Praxis“ — „Der Autor“.)

**Fachzeitung und Offertenblatt für Journalisten, Schriftsteller, Illustratoren und Verleger**

Publikationsorgan des Verbandes Deutscher Journalisten- und Schriftsteller-Vereine. Offizielles Organ

(mit direkter Zustellung an jedes einzelne Mitglied)

des „Deutschen Schriftstellerverbandes“, des „Deutschen Schriftstellerinnenbundes“, des „Deutschen Lehrer-Schriftstellerbundes“, des „Berliner Journalisten- und Schriftstellervereins (Urheberschutz)“, des „Vereins Berliner Journalisten“, des „Leipziger Schriftstellerinnenvereins“, des „Württembergischen Journalisten- und Schriftstellervereins“, des „Vereins Thüringer Presse“, des „Journalisten- und Schriftstellervereins Nürnberg“, des „Vereins Münchener Berufsjournalisten“, des „Journalisten- und Schriftstellervereins zu Leipzig“, der „Leipziger Journalisten- und Schriftsteller-Krankenkasse“, etc. etc.

**Verleger:** Hans Heilmann, Berlin-Friedenau, Hauffstr. 3, Telephon: Amt Friedenau 3298.

**Herausgeber und Redakteur:** Walter Groffe, Berlin-Charlottenburg II, Leibnizstr. 97.

Schluß der Redaktion und Inseratenannahme: 2 Werktage vor dem Erscheinen.

Die „Lit. Praxis“ erscheint am 1., 11. und 21. jeden Monats und kann durch alle Postanstalten und Buchhandlungen oder direkt vom Verlage bezogen werden. — Das **Abonnement** kostet für Deutschland sowie Österreich und Luxemburg M. 2.—, für das übrige Ausland M. 2,25 vierteljährlich im voraus. — **Inserate** werden zum Normalpreis von 50 Pf. für die 4gespaltene Petitzeile berechnet (bei mehrmaliger Aufgabe nach Rabattskala); Stellengesuche und Arbeitsofferten von Schriftstellern, wenn beim Verlag aufgegeben, mit 10 Pf., wenn beim Vermittler aufgegeben, mit 15 Pf. pro Zeile; Beilagen mit M. 2,50 pro Tausend.

9. Jahrg.

Friedenau-Berlin, den 11. November 1908

Nr. 32.

## Die Literarische : Offertenliste : (Autorenwahlzettel)

erscheint von jetzt an in erweiterter und durch Hinzufügung eines Redaktionsteiles vergrößerter Form  
regelmäßig

am 15. jedes Monats.

Geht an ca. 4300 Verleger und Buchhändler, sowie ca. 1500 Zeitungen des deutschen Sprachgebiets.

Schluß der Inseraten-Aannahme  
jedemal

am 13. jedes Monats.

## Ein Nachwort zum Internationalen Pressekongreß.

In den „Münchener Neuesten Nachrichten“ veröffentlicht Chefredakteur Dr. Hermann Diez-München unter dem Titel „Der Internationale Pressekongreß in Berlin. Ein Rückblick“ einen längeren Artikel, in welchem er u. A. für eine Vereinfachung der Kongresse durch eine Einschränkung der Festlichkeiten eintritt. Wenn der Kongreß auch nach außen hin einen vollen, glänzenden Erfolg erzielt habe, so sei doch seine Arbeit nicht von Belang gewesen. Dr. Diez, der als Delegierter des Münchener Journalisten- und Schriftsteller-Vereins an dem Kongreß teilgenommen hat, schreibt:

„Man wiederholte eine Reihe von Beschlüssen, die früher schon gefaßt worden waren, ohne Hoffnung, ihnen diesmal ein besseres Schicksal beschieden zu sehen als früher, man erörterte Dinge, die eigentlich

durch frühere Kongresse bereits erledigt waren, man suchte in einigen Fragen, wie z. B. in der durch den Obmann der Münchener Pensionsanstalt angeregten Frage einer internationalen Verknüpfung der Versicherungsanstalten auch neue Wege zu gehen, indem man eine Kommission von Sachverständigen für die weitere Förderung dieser wichtigen Materie bildete, aber der Versuch schlug fehl — das Direktionskomitee wollte anscheinend keine andere Instanz neben sich und es hatte die Mehrheit der Mitglieder auf seiner Seite, sofern man bei der Verwirrung der Diskussion und der Anarchie der Abstimmung von einer Mehrheit sprechen kann. Und damit sind wir bei einer großen Schwäche des Kongresses angelangt. Er ist zwar wohl beschlußfähig, aber er ist nicht eigentlich verhandlungsfähig. Die Referate liegen immer deutsch und französisch vor, zuweilen auch englisch, und wer sich Zeit dazu nimmt — das ist zuweilen auch bei gutem Willen nicht ganz leicht, weil sie zu spät kommen — kann sich wohl darüber orientieren, was der Kongreß im ganzen will und soll. Aber die meisten tun es nicht, und selbst die fleißigen verlieren sofort den Faden, wenn eine wirkliche Diskussion sich entspinnt. In dieser ist jede der drei Hauptsprachen zulässig; wird aber deutsch oder englisch gesprochen, so verstehen die Franzosen wenig oder nichts davon, wie umgekehrt sie von einem immerhin namhaften Bruchteil des Kongresses nicht verstanden werden. Sitzt dann gerade ein „einsprachiger“ Präsident auf der Sella curulis, was bei dem System nationaler Vizepräsidenten häufig vorkommt, so ergibt sich leicht eine babylonische Verwirrung, in der die Diskussion rettungslos festgerät, wenn nicht ein hilfsbereiter Dreisprachiger von Zeit zu Zeit notdürftig über den Stand der Dinge orientiert. Derlei kann unter der gewandten Leitung des langjährigen Präsidenten Wilhelm Singer aus Wien nicht vorkommen, und in Dr. Osterrieth, dem der Kongreß zugleich eine ganze Anzahl seiner wertvollsten Referate ver-

dankt, hatte früher auch die deutsche Delegation einen in jedem Sprachfattel gerechten und daher außerordentlich wertvollen Mann, der aber leider neuerdings von der Organisation sich zurückgezogen hat. Im allgemeinen kann man wohl sagen, daß auf dem Kongreß „fehl am Ort“ ist, wer nicht mindestens zwei der genannten Sprachen leidlich spricht und gut versteht.

Und da muß nun auch ein Wort über die Zusammensetzung des Kongresses gesprochen werden — vielleicht der wundeste Punkt und der größte Uebelstand, der eng mit dem bisherigen Prävalieren der Festlichkeiten, Bewirtungen, Fahrtvergünstigungen etc. zusammenhängt, zum Teil aber auch auf Organisationsfehlern beruht. Es hätte z. B. nicht sein dürfen, daß der größte Teil des journalistischen Berlin von dem Kongreß ausgeschlossen war und zwar so, daß nicht einmal die Koryphäen der Presse Zutritt erlangen konnten. Vor allem aber sind vom Uebel jene berufsmäßigen Kongreßbummler, die oft einen kleinen Verein ausschließlich dazu gegründet haben, um sich regelmäßig selber zu diesen üppigen Kongressen delegieren zu können, und die in der Welt der Presse nichts, aber auch gar nichts bedeuten. Die starke Vertretung dieser Spezies verleidet ernstern Männern die Teilnahme am Kongreß und verurteilt dessen Beschlüsse vielfach zur Wirkungslosigkeit; sie sind und bleiben Papier. Nur wenn es gelingt, in diesem wichtigen Punkte eine Besserung herbeizuführen, wird der Kongreß auch wirklich zu einem System schlichter, einfacher Tagungen übergehen können.“

## Die Inseratensteuer.

Als vor längerer Zeit die ersten Nachrichten über das Inseratensteuer-Projekt auftauchten, haben wir uns gegen die neue Besteuerungsart gewandt, weil die Presse durch diese Sondersteuer schwer